

Predigt für den So. Trinitatis (12.06.2022)

Liebe Gemeindeglieder!

Beim heutigen Online-Gottesdienst handelt es sich um eine Aufnahme des Berggottesdienstes in Winzberg mit dem 200jährigem Jubiläum des MGV Eintracht 1822 Oberdiebach e.V. Der Predigt liegt folgender Text aus Apostelgeschichte 16,23-34 zugrunde:

Nachdem man Paulus und Silas hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. Als aber der Aufseher aus dem Schlaf aufwachte und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Liebe Gemeinde! Viele Orte eignen sich zum Singen. Der eine singt am liebsten unter der Dusche, der andere im Auto, weil einen da keiner hört. Man kann in der Kirche singen, im Chor, in der Disco oder im Stadion. Die Liste sangesgeeigneter Orte ist lang. Ein Gefängnis würde bei mir allerdings eher nicht darauf stehen. Anders im heutigen Predigttext. Da machen zwei Gefangene ihren Knast zum Konzertsaal. Wie wir eben gehört haben, sind Paulus und Silas nur wenige Tage nach ihrer Ankunft in Europa hinter Gittern gelandet. Gerade mal eine Familie hatten sie zum Glauben an Jesus einladen können, da gab es Stunk. Und jetzt hocken sie in der Todeszelle, die Füße in einem schweren Block festgeschnallt. In so einer Situation sollte man erwarten, dass ihr Gottvertrauen gehörig erschüttert ist. Doch was uns hier begegnet, ist kein erschüttertes Vertrauen, sondern ein erschütterndes Vertrauen. Statt rumzuheulen, fangen die beiden mitten in der Nacht an zu singen. Luther übersetzt: „Sie lobten Gott.“ Aber da steht im Griechischen: „ὕμνον“. Unser Wort „Hymne“ kommt daher. Lobgesang. Und sie singen, bis die Wände wackeln - buchstäblich.

Singen siegt, liebe Gemeinde. Indem Paulus und Silas sich nicht von der Angst unterkriegen lassen, sondern in der Stunde der Not ihrem Gott Loblieder singen, übergeben Sie sich in die Hände dessen, der in Jesus die Fesseln des Todes zerrissen hat. Ob es einen direkten Zusammenhang gibt zwischen ihrem Lobgesang und dem Eingreifen Gottes, dazu sagt der Evangelist Lukas nichts. Er erzählt nur ganz locker, dass die Erde bebt. Das Gefängnis stürzt nicht ein. Aber die Erschütterungen lassen die schweren Eisentore aufspringen und den Mörtel aus den Fugen bröseln, sodass die Verankerungen der Ketten herausfallen. Die Geschichte könnte an dieser Stelle zu Ende sein. Die Tore stehen offen, Paulus und Silas könnten herauspazieren und sich ihrer Freiheit freuen. Doch es läuft anders. Die beiden nutzen ihre unverhoffte Freiheit nicht um abzuhauen. Sie sind nicht auf der Flucht, sie sind auf Sendung. Und der Empfänger ihrer Sendung lässt nicht lange auf sich warten: Es ist der Gefängniswärter. Der Schwerpunkt dieser ganzen Geschichte liegt nicht auf der wunderbaren Rettung der Apostel, sondern auf der des Gefängniswärters. Offensichtlich war er auf seinem Posten im Gefängnishof eingeknackt. Als das Beben ihn aus seinem Beamtenschlaf reißt, sieht er seine Felle schwimmen. In Sekundenbruchteilen läuft so'n Film vor seinem inneren Auge ab: Alle

Gefangenen weg, Mörder, Schwerverbrecher laufen frei in der Stadt rum - und er ist der, der das zu verantworten hat. Er sieht sich schon vom Dienst suspendiert, vor Gericht gestellt, verurteilt. Lebenslänglich? Vielleicht sogar Todesstrafe? Er fühlt sich als Versager und fürchtet die Konsequenzen. In der Angst kommt es zur Kurzschlusshandlung. Es scheint ihm angenehmer, mit sich selbst kurzen Prozess zu machen, als das anderen zu überlassen.

Vielleicht kennen Sie das in abgeschwächter Form auch: Da hat man einen Augenblick nicht aufgepasst, gepennt, es passiert etwas - und von einem Augenblick auf den anderen ist nichts mehr, wie es war. Mit dem Fahrrad zu schnell um die Ecke gebrettert - zack, liegt die alte Dame auf dem Boden, die da gerade aus dem Haus kam. Beim Autofahren auf dem Handy rumgedaddelt - patsch, einem anderen reingefahren. Man sagt sich: „Das hätte nicht passieren dürfen!“, und quält sich mit Schuldgefühlen. Manchmal braucht es lange, bis der Selbstwert nach so etwas wieder stabil ist. Je nachdem, was vorgefallen ist, gibt es eben auch Menschen, die finden nach einem solchen „Erdbeben“ in ihrem Leben keinen Lebensmut mehr und glauben, nur der selbst gewählte Tod würde ihnen Ruhe verschaffen. So war's bei dem Gefängniswärter von Philippi. Er hat das Schwert schon in der Hand, da schreit Paulus aus dem Kerkerfenster: „Lass stecken! Wir sind alle hier!“ Und dann kehren sich die Verhältnisse um: Der Wärter kommt in die Zelle, geht vor den Gefangenen auf die Knie und redet sie an mit „Meine Herren! - Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ Die Antwort ist denkbar kurz: „Glaube an den Herrn Jesus, dann wirst du und dein Haus selig!“ Mich erinnert das stark an das, was Jesus selbst am Anfang Seiner Wirksamkeit gesagt hat: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Das Evangelium - die frohe Botschaft - ist, dass wir sagen dürfen:

1. Gott, ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Auch wenn ich nicht vollkommen bin.
2. Jesus, ich danke dir dafür, dass ich das auch dann noch sagen darf, wenn ich versagt habe. Wenn ich schuldig geworden bin. Danke, dass Du die Schuld weggenommen und zwischen mir und Gott alles in Ordnung gebracht hast. Dass Du mich nicht ins Leere laufen lässt, dass Du das Verfallsdatum von mir abgemacht und Zukunft für mich hast - ohne Ende. Und
3. Heiliger Geist, ich danke dir, dass Du mich wissen lässt: Die Welt ist in Gottes Händen. Auch wenn sie gerade auf dem Kopf steht. Danke, dass Du mich in die Lage versetzt, Verantwortung zu übernehmen für mein Leben und für diese Welt.

Am Ende lässt der Gefängniswärter sich auf diese frohe Botschaft hin taufen. Und weil er so begeistert ist, Frau und Kind, Magd und Knecht gleich mit. Manchmal setzt Gott Himmel und Erde in Bewegung, um Menschen zu retten. Lässt die Wände wackeln und schickt Himmelsboten in den Knast. Erst vom Ende her gesehen wird klar, warum der Gefängnis-Aufenthalt von Paulus und Silas mit der Gesangseinlage nötig war: Damit der Gefängniswärter das Evangelium hört. Die frohe Botschaft. Am Ende ist er es, der singt. Paulus und Silas haben ihn angesteckt mit ihrem unerschütterlichen Vertrauen zu Gott, sodass er jetzt Loblieder singt, obwohl er nicht weiß, was auf ihn zukommt. Singen siegt.

Bestimmt gibt es Tage, wo Sie, liebe aktive Chormitglieder, eigentlich keinen Bock haben zum Singen zu gehen. Weil Sie den Kopf dicht haben, weil Ihnen irgendwas die Kehle zuschnürt, weil Angst Sie gefangen nimmt (wer wollte das in diesen Zeiten nicht verstehen...), oder weil Ihnen einfach nur der Drive fehlt. Aber irgendwie macht man sich dann doch auf den Weg – sei' s aus Gewohnheit oder aus Pflichtgefühl. Am Anfang kostet es Überwindung den Mund aufzumachen, aber dann merkt man beim Singen: Da löst sich was! Singen siegt. Über die Unlust, über dunkle Gedanken, über Angst, über Schwermut. Und manchmal steckt es sogar noch andere an. Singen siegt. Weil es uns mit dem Sieger über den Tod verbündet. Ich hoffe, dass niemand von uns jemals in die Verlegenheit kommt, darüber nachdenken zu müssen, ob ein Gefängnis ein geeigneter Ort zum Singen ist. Aber ich wünsche uns das Vertrauen, das Paulus und Silas veranlasst hat, Gott auch in ihrer dunkelsten Stunde noch ein Lied zu singen. Denn Singen siegt. Amen.